



Der Oberfeldkirchener Mehrzwecksaal in Rot und Weiß. 270 Bayern-Fans bejubelten am Samstag Stargast Franck Ribéry, der sich über ein deutsch-französisches Ständchen der Kinderbläsergruppe der Musikschule unter Leitung von Jakob Wurm freute. – Fotos: Thoïs (4), Hargaßer (3)



Pressekonferenz mal anders: Die Kinder fragten, Ribéry – oben mit Moderator Karlheinz Kas und Fanclub-Chef Markus Würnstl – antwortete.

„Ri!-bé!-ry! Ri!-bé!-ry! Ri!-bé!-ry!“

270 Fans bereiten Bayern-Spieler überwältigenden Empfang – „Pressekonferenz“ mit „Schlawiner“ – Löst Alaba „Bernie“ als Maskottchen ab?

Von Thomas Thoïs

Oberfeldkirchen. „Ich bin seit acht Jahren in München, hier fühle ich mich wie zu Hause. Es ist der beste Club der Welt.“ Dass Franck Ribéry den FC Bayern immer wieder in den höchsten Tönen und von Herzen lobt, hat auch mit Nachmittagen wie diesen zu tun, wenn er auf Tuchfühlung zu den Fans gehen kann, locker, entspannt und lustig, wie es seine Art ist, und ihm die Sympathien zufliegen. Der Besuch beim Fanclub „De Rot-Weiß'n Tinninger“ war ein echtes Heimspiel für den Weltstar. Die 270 Besucher sorgten mit „Ri!-bé!-ry! Ri!-bé!-ry!“-Sprechchören für Allianz-Arena-Atmosphäre in der restlos „ausverkauften“, rot-weiß geschmückten Mehrzweckhalle in Oberfeldkirchen und bereiteten dem Publikumsliebling einen überwältigenden Empfang.

Auf goldenen Sohlen

Dass der 30-jährige Franzose nicht nur auf dem linken Flügel beim Deutschen Fußball-Rekordmeister ein ordentliches Tempo vorlegt, sondern auch sonst von der schnellen Truppe ist, zeigte sich schon bei seiner Ankunft. Denn der von einem Chauffeur gesteuerte, schneidige Audi RS6 fuhr eine halbe Stunde früher vor, als gedacht. So blieb der Fanclub-Vorstandsgeschäft genug Zeit für das gemütliche Vorgespräch bei Kaffee und Kuchen, bei dem zahlreiche Erinnerungsfotos geschossen wurden. Die Organisatoren hatten sich allesamt die extra bestellten roten T-Shirts mit dem Ribéry-Konterfei übergestreift, während der prominente Besuch äußerst modebewusst auf goldenen Sohlen und im stylischen schwarzen Leder-Outfit in den Saal spazierte und – musikalisch begleitet von der Blaskapelle Altenmarkt – für Blitzlichtgewitter und stehende Ovationen sorgte.

Begeisterten Applaus – vor allem vom Ehrgast selbst – erntete die Kinderbläsergruppe der Musikschule Trostberg, die nicht nur den „Stern des Südens“ zum Besten gab, sondern auch noch mit einem zweisprachigen Begrüßungsständchen aufwartete. Der bayerischen Variante „Servus Ribéry, mia gfrein und, dass'D da bist. Franck, schiaß fleißig Tore und vergiss uns nicht!“ folgte auch noch eine französische Version, wobei Schlagzeugin Yasmin dank ihrer Französisch-Kenntnisse ihren Mitmusikern den „Spiel gut Fußball und schieß viele Tore“-Text in Lautschrift aufgeschrieben hatte: „Franck, schu bija lö futboll eh mark boku dee büüt“ – da konnte aussprachemäßig nichts mehr schief gehen. Und zur Not wäre ja auch noch Verena Scheil Gewehr bei Fuß gestanden, die junge, Fanclub-eigene Dolmetscherin, die am Samstag dank

Franck Ribérys mittlerweile exzellenter Deutsch-Kenntnisse nur sehr selten aushelfen musste.

In den kleinen Trostberger Ortsteil gelockt hatte der Ribéry-Besuch Bayern-Fans aus nah und fern und auch sehr fern: Ralf Maier und sein zehnjähriger Sohn Lenart, gute Freunde von Tinnings Fanclub-Präsident Markus Würnstl, waren 675 Kilometer aus Kerpen bei Köln angereist, um ihr Idol aus nächster Nähe zu erleben. Groß war auch das Medieninteresse. So war der Sender Sport1 mit einem Kamerateam vor Ort, um unter anderem die „Bundesliga-aktuell“-Sendung am heutigen Montag ab 18.30 Uhr zu bestücken. Auch ein Reporter des „Spiegel“ recherchierte in Oberfeldkirchen. Die Hauptdarsteller der „Pressekonferenz“, wie Moderator Karlheinz Kas, Redaktionsleiter der Heimatzeitung und B1-Stadionreporter, das heitere Kreuzverhör im Mehrzwecksaal nannte, waren aber Lukas und Sophia, Sebastian und Laura und noch sechs weitere junge Fanclub-Mitglieder. Sie fragten Franck Ribéry, was sie schon immer von ihm wissen wollten: Zum Beispiel, wie lange er noch beim FC Bayern bleibt. Ribérys Antwort – „Bis 2080!“ – war belustigend, aber nicht mal ganz unrealistisch, immerhin fühlt er sich mit seiner Frau und seinen drei Kindern in der bayerischen Landeshauptstadt so wohl, dass er sich nicht nur vorstellen kann, seinen bis 2017 laufenden Vertrag noch um ein, zwei Jahre zu verlängern, sondern sogar für immer in München zu leben.

Bayerns Nummer 7 verriet den gebannt zuhörenden Kindern, dass er besonders gern im Old-Trafford-Stadion von Manchester spielt und wer sein fußballerisches Vorbild ist: Ex-Bayern-Stürmer Jean Pierre Papin, der ebenso wie Ribéry aus der nordfranzösischen Stadt Boulogne-sur-Mer kommt. Als der kleine Luca wissen wollte, welchen Beruf Franck Ribéry erlernt hätte, wenn er nicht Fußballer geworden wäre, war der Franzose erst mal kurz sprachlos: „Super Frage! Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung. Fußball war schon immer alles für mich. Darauf habe ich mich, glaube ich, viel mehr konzentriert als auf die Schule. Gott sei Dank habe ich es geschafft!“ Warum er beim 5:1-Testspielsieg des FC Bayern am Vorabend in Bochum ohne Treffer geblieben war, erklärte Ribéry geistesgegenwärtig damit, das er sich die Tore für das erste Rückrundenspiel am kommenden Freitag in Wolfsburg aufgehoben habe.

Am besten gefiel Ribéry sicher die Frage des 13-jährigen Rafael, der wissen wollte, welches der lustigste Streich war, den der Bayern-Stürmer seinen Mannschaftskameraden jemals gespielt hat. „Du bist ein Schlawiner“, bemerkte Ribéry grinsend und pickte sich



Musikalisch und sehr modisch: Die Blaskapelle Altenmarkt spielte den im stylischen schwarzen Leder-Outfit gekleideten Superstar in den Oberfeldkirchener Mehrzwecksaal.



Geduldig und gut gelaunt erfüllte Franck Ribéry die vielen Autogrammwünsche.



Das war der Hammer! Beim Nagelbockspiel musste Franck Ribéry im Duell gegen Marc Scheil mit handelsunüblichem Werkzeug zurecht kommen, bewies aber trotzdem handwerkliches Geschick.



Auch Heimatzeitungs-Orakel Coco und Redakteurin Lucia Hargaßer holten sich Autogramme.

aus seinem aus diversen zahnspataverschmierten Türklinken, zerschnittenen Socken und versteckten Schuhen bestehenden „Sündenregister“ die Wasserdusche heraus, die er einmal Oliver Kahn vom Dach der Bayern-Kabine aus verpasst hatte.

Ähnlich schlagfertig zeigte sich Ribéry beim Einlagespiel: Überraschend geschickt versenkte der Linkshänder die Nägel im Holzbock – trotz der eher handelsunüblichen Hammer-Modelle, mit dem die „Rot-Weiß'n Tinninger“ dem Fußballkünstler die Handwerkserei erschwerten.

Zur Belohnung gab es Geschenke für den Stargast – ein Trikot, die Fanclub-Ehrenmitgliedschaft sowie ein von den Alten Herren des SV Oberfeldkirchen angefertigtes Biertragerl mit den Fotos von Schweinsteiger, Lahm und Co. auf jeder der elf Flaschen, inklusive AH-Mitgliedsantrag für alle Bayern-Spieler über 30.

Süßer Bär, süßer Ribéry

Einen großen Auftritt hatte einer der kleinsten Fans im Saal: Vincent Wasthuber, 16 Monate alt, durfte, weil er das 300. Mitglied der „Rot-Weiß'n Tinninger“ ist, auf die Bühne kommen, denn die Ehrung nahm Franck Ribéry höchstpersönlich vor. Und auch da hatte der 30-Jährige die Lacher auf seiner Seite: Als ihm die Vorstandsgeschäft das zu überreichende Geschenk in die Hände drückte – Bayern-Maskottchen „Bernie“ –, fragte Ribéry mit Blick auf den süßen Plüschbären: „Ist das David Alaba?“ Retortkurtsche gelungen! Schließlich hatte sein österreichischer Kumpel kürzlich Franck Ribérys Rauschbart-Rasur mit der Worten „Süß! Jetzt schaut er nimmer so gefährlich aus“ kommentiert.

Freundlich lächelnd und sehr geduldig erfüllte Ribéry schließlich die nicht enden wollenden Autogrammwünsche der 270 Besucher. Wobei sogar ein vierbeiniger Bayern-Fan in der langen Schlange stand: Coco, der Beagle von Lokalredakteurin Lucia Hargaßer, wird nun, wenn er für die Heimatzeitung das nächste Mal als „Cocora-ke!“ ein Champions-League-Final-Ergebnis des FC Bayern voraussagt, mit einem handsignierten Ribéry-Trikot zum – hoffentlich richtigen – Napf laufen.

„Unsere Erwartungen sind noch übertroffen worden“, freuten sich Markus Würnstl und seine Helfer über den rundum gelungenen frühen Höhepunkt des Jubiläumjahres. Den Erlös – immerhin 1000 Euro – wird der Fanclub, der heuer sein fünfjähriges Bestehen feiert, an die Trostberger Tafel spenden.

Mehr Fotos unter heimatzeitung.de